

Anmerkungen

- 1 So zum Beispiel *Dreimal Deutsch* von Ute Matecki, erschienen 2000, oder *Landeskunde – deutschsprachige Länder* der ABCD-Gruppe, 3 Bände + Begleitband, erschienen 1998. Beide Lehrwerke werden übrigens nicht im Literaturverzeichnis des besprochenen Bandes erwähnt.
- 2 Titel des Landeskundewerkes von Susanne Kirchmeyer (1997), das ebenfalls nicht im vorliegenden Band berücksichtigt ist.
- 3 Nach Althaus/Mog (1992).
- 4 <http://jetzt.sueddeutsche.de> bzw. <http://www.goethe.de/z/jetzt/deindex.htm>.

Literatur

- Althaus, Hans-Joachim; Mog, Paul (Hrsg.): *Die Deutschen in ihrer Welt. Tübinger Modell einer integrativen Landeskunde*. Berlin; München: Langenscheidt, 1992.
- Kirchmeyer, Susanne: *Blick auf Deutschland*. Stuttgart: Klett, 1997.
- [*Landeskunde – deutschsprachige Länder*] Nitzschke, Volker: *Deutschland*; Cella, Alexander u.a.: *Österreich*; Clalüna, Monika u.a.: *Schweiz* (alle 1998). Koch, Leo: *Begleitband. Anregungen, Arbeitsformen, Merkblätter* (1999). Regensburg: Dürr + Kessler.
- Matecki, Ute: *Dreimal Deutsch. Text- und Arbeitsbuch*. Stuttgart: Klett International, 2000.

Blioumi, Aglaia (Hrsg.):

Migration und Interkulturalität in neueren literarischen Texten. München: iudicium, 2002. – ISBN 3-89129-667-3. 162 Seiten, € 18,80

(Irmgard Honnef-Becker, Trier)

Das schmale Bändchen enthält elf Beiträge, die auf Vorträge der an der Freien Universität Berlin veranstalteten Tagung *Migration. Kultur, Literatur. Unter besonderer Berücksichtigung literarischer Texte von Frauen* zurückgehen. So umfassend das Thema, so facettenreich sind auch die Beiträge, die sich unter ganz unterschied-

lichen Perspektiven mit Migrationsliteratur und Interkulturalität auseinandersetzen und das Spektrum der gegenwärtigen Diskussion widerspiegeln. Multikulturalität, Interkulturalität, Hybridität – Begriffe, die zur Zeit in Mode sind und dabei durchaus, wenn unreflektiert gebraucht, mehr verschleiern als verdeutlichen können. Karl Esselborn (1997) hat die Entwicklung der Literatur kultureller Minderheiten in Deutschland »von der Gastarbeiterliteratur zur Literatur der Interkulturalität« vor dem jeweiligen literaturtheoretischen Kontext nachgezeichnet und dabei einiges zur Klärung der Begrifflichkeit beitragen können.

Die Beiträge des Sammelbandes spiegeln das gesamte Spektrum dieses Diskurses wider, von der Vorstellung einer sogenannten »Gastarbeiterliteratur« als einer »Literatur der Betroffenheit« bis hin zum postkolonialen Diskurs der Multikulturalität und dem interaktionistischen Differenz-Ansatz Homi K. Bhabas und dem »Transkulturalitäts-Konzept« Wolfgang Welschs, das sich gegen die Begriffe »Inter- und Multikulturalität« wendet und Kultur jenseits des Gegensatzes von Eigen- und Fremdkultur bestimmt (vgl. Welsch 1995).

Während Gerhard Bauer in seinem Beitrag für eine »literarische Weltbürgerschaft« plädiert, schlägt Immacolata Amodeo den Literaturwissenschaftlern vor, für sich selbst »die philologische Weltbürgerschaft« (91) zu beantragen. Mit Bezug auf die Autoren Franco Sepe und Gino Chiellino kritisiert sie, daß es der Literaturwissenschaft immer noch um Verortungen geht, die in Anlehnung an nationale Kategorien entstanden sind und der ästhetischen Differenziertheit von Literatur nicht gerecht werden. Kritik wird auch geübt an neueren transnationalen Ansätzen, die alle Exilierten, Ausgewanderten und Deterritorialisierten in einer Sparte zusammenfassen.

Aglaia Blioumi und Carmine Chiellino geht es weniger darum, Grundsatzpositionen zu klären als leicht handhabbare Kriterien zur Bestimmung interkultureller Literatur aufzustellen Blioumi will »das interkulturelle Potential« an Texten aufweisen und ein literaturwissenschaftliches Modell zur Interkulturalität vorstellen:

»Die Kriterien für die Ermittlung dieses Potentials werden von mir als interkulturelle Elemente verstanden und fungieren in der Textanalyse als interpretative Werkzeuge.« (30)

Solch interkulturelle Elemente sind für Blioumi ein dynamischer Kulturbegriff, Selbtkritik, Hybridität und doppelte Optik. Anschließend werden diese »interkulturellen Elemente« an Nadolnys *Selim oder die Gabe der Rede* an einzelnen Textbelegen nachgewiesen. Chiellino versucht indes, einen Beitrag zur Gattungsbestimmung und -differenzierung zu leisten; er definiert zunächst den »interkulturellen Roman« und grenzt ihn dann vom historischen Roman sowie dem Entwicklungs- und Bildungsroman ab:

»Als interkulturellen Roman postuliere ich ein Werk, in dem die Hauptfigur oder der Ich-Erzähler bestrebt ist, das eigene interkulturelle Gedächtnis aufzuspüren, oder es weiterzugeben, oder es vor der Auflösung zu bewahren.« (41)

Als Merkmale für Interkulturalität fungieren für Chiellino zum einen eine distanzierende Erzählperspektive, zum anderen die inhärente »Sprachlatenz« eines Textes, worunter er die Zwei- oder Mehrsprachigkeit versteht. Sowohl Blioumi als auch Chiellino geht es in erster Linie um die Erprobung eines begrifflichen Instrumentariums an konkreten Beispielen, weniger um eine literaturtheoretische Reflexion und Begründung des eigenen Deutungsverfahrens. Andrea Krauß arbeitet in ihrem Beitrag über Yoko Tawada eine Figuration inter-

kulturellen Erzählers heraus. Dabei gelingt es ihr, die interkulturelle Poetik in Tawadas Texten als »immanente Deteritorialisierung« offenzulegen und damit an fundierte Konzepte zur Interkulturalität, wie sie etwa von Doris Bachmann-Medick (1994) erarbeitet worden sind, anzuknüpfen.

Darüber hinaus enthält der Band eine Reihe von Einzelanalysen, die die Spannweite des Diskurses über eine »Literatur der Interkulturalität« wiedergeben. B. Venkat Mani fordert in seinem englischsprachigen Beitrag, sich endgültig von der »Gastarbeiterliteratur« zu verabschieden. Irmgard Ackermann weist die Entwicklung innerhalb der Migrationsliteratur an den drei türkischen Autorinnen Aysel Özakin, Emine Sevgi Özdamar und Zehra Cirak nach. Auch Sargut Sölcün versucht Özdamars viel diskutierten Roman *Die Brücke vom Goldenen Horn* in die Literatur der Migranten aus der Türkei einzuordnen und sieht darin einen entscheidenden Wandel »von der Begegnung mit der Fremde zur Selbstbegegnung in der Fremde« (111). Jürgen Wertheimer stellt in seinem kurzen Statement zu Feridun Zaimoglu einen postmodernen Vertreter vor, ohne freilich seine teilweise widersprüchlichen Beobachtungen zur *Kanak Sprak* wissenschaftlich zu diskutieren. Mustafa Al-Slaiman schließlich verweist auf die Universalität von Migrationserfahrungen und knüpft an transkulturelle Konzepte an.

Alles in allem dokumentiert der Sammelband die gegenwärtig kontrovers geführte Diskussion und liefert wichtige Impulse zur Weiterbeschäftigung mit der behandelten Thematik. Nicht zuletzt kann er als Beleg dafür gelten, daß die sogenannte »Literatur der Interkulturalität« mittlerweile eine eigene Position im Kanon deutschsprachiger Literatur behaupten kann.

Literatur

Bachmann-Medick, Doris: »Multikultur oder kulturelle Differenz? Neue Konzepte von Weltliteratur und Übersetzung in postkolonialer Perspektive«, *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 4 (1994), 586–612.

Esselborn, Karl: »Von der Gastarbeiterliteratur zur Literatur der Interkulturalität. Zum Wandel des Blicks auf die Literatur kultureller Minderheiten in Deutschland«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 23 (1997), 47–75.

Wolfgang Welsch: »Transkulturalität«, *Zeitschrift für Kulturaustausch* 1 (1995) (Migration und kultureller Wandel), 39–45.

Böhler, Michael; Horch, Hans Otto (Hrsg.):

Kulturtopographie deutschsprachiger Literaturen. Perspektivierungen im Spannungsfeld von Integration und Differenz. Tübingen: Niemeyer, 2002. – ISBN 3-484-10844-4. 273 Seiten, € 56,–

(Karl Esselborn, München)

Der vorliegende Sammelband ging aus einem mehrjährigen, länderübergreifenden Forschungsschwerpunkt zum Thema »Differenzierung und Integration. Sprache und Literatur deutschsprachiger Länder im Modernisierungsprozess« hervor, der von der deutschen, österreichischen und Schweizer Forschungsförderung getragen wurde. Angesichts der wachsenden Infragestellung nationaler und territorialer Ordnungsmuster und Zuordnungen von Literatur, der Korrektur von Grenzen und von Einheitsvorstellungen nationaler Kulturen und Literaturen und zuletzt der postkolonialen politischen Bewegungen, der weltweiten Migration und der umfassenden Globalisierung sollten Vielfalt und Einheit der Literatur im deutschsprachigen Kulturräum unter dem Gesichtspunkt ihrer kulturtopographischen Ord-

nungsstrukturen und deren Dynamik untersucht werden; dies mit Blick auf den sozial- und kulturhistorisch epochalen Prozeß der Modernisierung, welcher Differenzierungs- und Verselbständigungsvorgänge wie Integrationsprozesse (Homogenisierung, Normalisierung, Nationalliteratur) umfaßt. In 35 sehr unterschiedlichen Projekten an deutschen, österreichischen und Schweizer Universitäten befaßte man sich mit einem breiten Themenspektrum, das nun noch einmal in exemplarischen Beiträgen in einem Sammelband schwerpunktmäßig vorgestellt wird.

Den ersten Teil *Topographische Konstruktionen* eröffnen M. Böhlers grundsätzliche Überlegungen zum »Umgang der Literaturwissenschaft mit kulturtopographischen Aspekten der deutschsprachigen Literatur«, die nach 1945 völlig ausgebündet wurden und erst mit der geteilten deutschen Literatur wieder in den Blick kamen. Die Literaturgeschichten der 70er bis 90er Jahre gehen orientierungslos und beliebig mit der Binnengliederung des deutschsprachigen Literaturräums um, unterscheiden meist nur zwischen BRD (als Zentrum) und der DDR, selbst für das 19. Jahrhundert wird neben der Ausdifferenzierung einer kanonischen deutschen Nationalliteratur die Abspaltung einer schweizerischen oder österreichischen Literatur kaum diskutiert, auch die bürgerliche Autonomieästhetik läuft bei ihren Versöhnungsversuchen meist auf eine »hegemoniale« Introjektion des allgemeinen hinaus statt den differenzierten Blick auf das kulturell Differente zu ermöglichen. Noch im Laufe der Projektarbeit ergab sich, »wie wenig vertraut die kulturdifferente Wahrnehmungsperspektive im deutschsprachigen Raum auch unter Germanisten offenbar nach wie vor ist« (7).

H. Schmidt behandelt »Nationalromantische Zirkulationsmodelle als integrative